pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Habel, Werner; Knauer, Detlef; Merle, Arnulf

Brücken zum Arbeitsmarkt. Der Dortmunder DiplompädagogInnen-Dialog - DDD - am 13. und 14.11.1996

Erziehungswissenschaft 8 (1997) 15, S. 23-45

Quellenangabe/ Reference:
Habel, Werner; Knauer, Detlef; Merle, Arnulf: Brücken zum Arbeitsmarkt. Der Dortmunder DiplompädagogInnen-Dialog - DDD - am 13. und 14.11.1996 - In: Erziehungswissenschaft 8 (1997) 15, S. 23-45 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-96510 - DOI: 10.25656/01:9651

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-96510
https://doi.org/10.25656/01:9651

in Kooperation mit / in cooperation with:

DGfE Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

http://www.dgfe.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

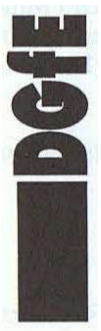
peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Erziehungs-wissenschaft

7. Jahrgang 1997. Heft 15
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
Leske + Budrich



Werner Habel, Detlef Knauer, Arnulf Merle

Brücken zum Arbeitsmarkt: Der Dortmunder Diplompädagoglnnen-Dialog - DDD - am 13. und 14.11.1996

1. Zum Entwicklungszusammenhang und zur Vorgeschichte des Dortmunder Diplompädagoglnnen-Dialogs

Zur Zeit existieren bundesweit mehr als 50 Initiativen und Projekte, die Studierende in geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen Möglichkeiten von Praxis-, Berufs- und Arbeitsmarktorientierung eröffnen1. Konzeptionen, Perspektiven und Einbindung dieser Maßnahmen in die jeweiligen Hochschulen sind sehr unterschiedlich, belegen aber insgesamt eindrücklich den erheblichen Nachholbedarf der deutschen Hochschulen in diesem Feld.

Die Universität Dortmund bietet z. Zt. im geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich neben über 60 Lehramtsstudiengängen für alle Lehrämter einschließlich der Sonderpädagogik, dem Diplomstudiengang Journalistik sowie dem Magisterstudiengang Textilwissenschaft den 1969 schon an der damaligen PH Ruhr eingerichteten Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft an. Dieser Studiengang hat sich seit Ende der 80er Jahre - von der Öffentlichkeit nahezu unbemerkt - mit mittlerweile mehr als 3.000 Studierenden zu einem der zahlenmäßig größten erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengänge in Deutschland und zum größten Diplomstudiengang der Universität Dortmund (gut 12% von ca. 25.000 Studierenden) entwickelt.

Dieser Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft gliedert sich nach einem dreisemestrigen Grundstudium in zwei Studienrichtungen (Bildungs- und Sozialwesen sowie Sondererziehung und Rehabilitation) mit jeweils

1 vgl. Studienreformprojekt der Fachschaft Germanistik und des Germanistisches Seminars der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (Hrsg): Reader Praxisinitiativen an Hochschulen, Düsseldorf 19%

zwei Studienschwerpunkten und ist im Wahlpflichtbereich des Hauptstudiums handlungsfeldbezogen ausgestaltet.2

Diese Größenordnung und Ausdifferenzierung des Studiengangs legten es nahe, Maßnahmen zur Praxis-, Berufs- und Arbeitsmarktorientierung in diesem Bereich anzusiedeln. Seit 1991 hat die Zentralstelle für Weiterbildung und Kontaktstudium (ZWK) der Universität Dortmund in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Erziehungswissenschaften und Biologie, insbesondere mit dem Lehrstuhl für Sozialpädagogik (Prof. Dr. Thomas Rauschenbach), und ideell und finanziell unterstützt durch das Arbeitsamt Dortmund zwei Projekte zur Verbesserung der Berufseinmündung und Arbeitsmarktorientierung von Studierenden des Diplomstudiengangs Erziehungswissenschaft initiiert und organisiert.

Im Rahmen dieser Projekte wurde ein studienbegleitendes und -ergänzendes Veranstaltungsangebot entwickelt, das folgende Module enthält: *Modul A:* Berufsinformationsmodul (Grundveranstaltung mit Vorstellung verschiedener Arbeitsfelder der Bereiche "Wirtschaft", "Soziale Organisationen" etc.); *Modul B:* Bewerbungstechnisch relevantes Grundwissen, kommunikative Kompetenz (Rhetorik, Bewerbungstraining, EDV etc.); *Modul C:* Vermittlung von Grundwissen zur Verbesserung der Berufseinmündungschancen (BWL-Grundwissen, pädagogisch relevante Rechtsbereiche etc.); *Modul D:* Vermittlung von Praktikumsstellen in die Bereiche Wirtschaft und Soziale Institutionen.

Das Modulsystem stellt eine sinnvolle Ergänzung zum Lehrangebot des Diplomstudiengangs dar, in dem Informationen über potentielle Arbeitsfelder

---

2 Im Studienschwerpunkt "Bildungswesen" werden die Handlungsfelder Familienbildung und familienergänzende Einrichtungen, Bildungsberatung und Bildungssysteme, Berufliche Bildung und Weiterbildung, Erwachsenenbildung und Organisations- und Personalentwicklung angeboten, im Studienschwerpunkt "Sozialwesen" die Handlungsfelder Soziale Arbeit und Sozialpolitik, Soziale Probleme und Randgruppenarbeit. Soziale Dienste und Beratung. Altenarbeit, Freizeit- und Kulturarbeit und Frauenstudien. Die Studienrichtung "Sondererziehung und Rehabilitation" beinhaltet die Studienschwerpunkte "Förderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder" mit folgenden Handlungsfeldern: Sehgeschädigte (blinde und sehbehinderte) Kinder. Geistigbehinderte und lernbeeinträchtigte Kinder. Körperbehinderte Kinder, Psychosozial gestörte Kinder, Sprach-, Sprech- und redegestörte Kinder. Bewegungserziehung, Kunsttherapie, Musiktherapie und Rhythmik, Psycho- und verhaltenstherapeutisch orientierte Interventionen und Sprachtherapie; im Schwerpunkt "Bildung und Rehabilitation Behinderter im Jugend- und Erwachsenenalter" die Handlungsfelder: Sehgeschädigte (blinde und sehbehinderte) Jugendliche und Erwachsene. Geistigbehinderte Jugendliche und Erwachsene. Körperbehinderte Jugendliche und Erwachsene, psychosozial gestörte Jugendliche und Erwachsene, Sprach-, sprech- und redegestörte Jugendliche und Erwachsene. Berufsausbildung und -Umschulung von Behinderten sowie Arbeit in Behindertensituationen und Selbsthilfegruppen, Kunsttherapie, Musiktherapie, Psychomotorische Übungsbehandlung, Psycho- und verhaltenstherapeutisch-orientierte Interventionen und Sprachtherapie.

und Praxisbezüge nur in begrenztem Umfang und unter anderen hochschuldidaktischen Perspektiven vermittelt werden können.

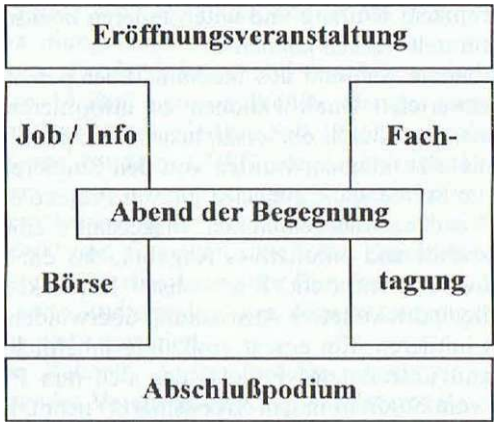
Die Möglichkeiten, sich bereits während des Studiums über potentielle Arbeitsfelder und die dort erwarteten Qualifikationen zu informieren, an Bewerbungstrainings teilnehmen und durch ein zusätzliches Praktikum weitere Arbeitserfahrungen sammeln zu können, wurden von den Studierenden neben ihren Verpflichtungen im Studiengang zunächst gut, im Projektverlauf aber dann mit abnehmender Tendenz wahrgenommen. Insgesamt bleibt das Modulsystem aber ein zusätzliches und fakultatives Angebot, das die Zielgruppe der Studierenden individuell anspricht. Ein nächster Entwicklungsschritt wollte diese individuelle und fakultative Ausrichtung überwinden und *strukturbildende Maßnahmen* initiieren. Ein erneut großzügig inhaltlich und finanziell durch das Arbeitsamt unterstütztes Projekt, das sich nun PÜSA (Pädagoginnen im Übergang vom Studium in den Arbeitsmarkt) nennt, realisierte diesen weiterführenden Entwicklungsschritt.

2. Das Konzept des DDD

Die Vorlaufprojekte waren für die Zielgruppe der Studierenden nicht nur ergänzend und fakultativ, sie bezogen den Fachbereich und die im Studiengang Lehrenden, aber auch Vertreter aus der Berufspraxis lediglich punktuell ein.

Der nächste Schritt sollte strukturbildend in dem Sinne sein, daß neben den Studierenden als Gesamtgruppe, der Fachbereich in seiner Gesamtheit (die Lehrenden in ihrer korporativen aufgabenbezogenen Kollegialität) und der regionale Arbeitsmarkt für Diplompädagoglnnen in seinen wesentlichen Strukturen angesprochen und einbezogen sind.

Ziel war es, den Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft und seine Absolventinnen sowie den ihn institutionell und personell tragenden Fachbereich der Universität Dortmund mit den traditionellen Anstellungsträgern für Diplompädagoglnnen und den für die Beschäftigung von Diplompädagoglnnen interessanten Wirtschaftsunternehmen der Region zu vernetzen. Dies sollte nicht nur formal, sondern vor allem auch inhaltlich durch die Initiierung eines Dialogs zwischen Hochschule und (regionalem) Arbeitsmarkt über die Qualifikationsprofile des Diplomstudiengangs Erziehungswissenschaft und die Beschäftigungsstrukturen für Diplompädagoglnnen geschehen. Die Umsetzung dieses Ziels in eine Veranstaltungskonzeption führte zu einem "Zwei-Säulen + Rahmen"-Modell:



Der Rahmen sollte im weitesten Sinne öffentlichkeitswirksam sein. Die Eröffnungsveranstaltung verband Grußworte des Rektors der Universität und der Fachschaft mit einem professionspolitisch wegweisenden Vortrag des Vorsitzenden der DGfE. Das Abschlußpodium stellte das Thema des DDD unter überregionaler Beteiligung (Landtagsabgeordnete, Landesarbeitsamt, Institut der Deutschen Wirtschaft, Vertreter anderer Hochschulstandorte) in einen umfassenderen arbeitsmarkt- und professionspolitischen Kontext.

Die Säule "Job- und Info-Börse" bot Repräsentanten des regionalen Arbeitsmarkts in einem messeähnlichen Ambiente Gelegenheit, mit Studierenden und Lehrenden in einen Dialog über Zielsetzungen, Aufgaben und Arbeitssituationen ihrer Einrichtungen zu kommen. Die eher "traditionelle" Säule der Fachtagung verband zentrale, den Studiengang und die Studierenden betreffende Fragestellungen (Workshop 1: Die Qualifikation - Profile und Kompetenzen, Leitung: Werner Thole und Bettina Christ; Workshop 2: Der Arbeitsmarkt - Analysen, Bilanz, Perspektiven, Leitung: Thomas Rauschenbach und Hans Gängler; Workshop 3: Die Wirtschaft - Tätigkeitsfeld für Diplom-Pädagoginnen?, Leitung: Werner Habel und Werner Schneider; und Workshop 4: Das Studium - Wissenschaftsverständnis. Studienstrategien, Kompetenzen und der Faktor Geschlecht, Leitung: Barbara Friebertshäuser und Annette Manz) mit den einschlägigen Diskursen der Disziplin.

Der zwischen die beiden Veranstaltungstage geschaltete "Abend der Begegnung" sollte nicht nur "Geselligkeit" im besten Schleiermacherschen Sinne stiften, sondern als Ehemaligentreffen zugleich Einstieg in die Gründung eines Absolventennetzwerks sein.

Zielgruppen des DDD sind von daher sowohl die Studierenden und Lehrenden des Diplomstudiengangs Erziehungswissenschaft der Universität Dortmund wie auch die regionalen Anstellungsträger für Diplompädagoglnnen und Wirtschaftsunternehmen.

Die Ankündigung des DDD in ihrer letzten Fassung las sich von daher wie folgt:

Dortmunder Diplompädagoglnnen - Dialog

• DDD •

Fachtagung und Job-/Info-Börse an der Universität Dortmund

Mittwoch, den 13.November 1996

11.00 bis 12.30 Uhr	Eröffnungsveranstaltung: Prof. Dr. Albert Klein, Rektor der Uni Dortmund Prof. Dr. Dieter Lenzen, FU Berlin, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Erziehungs-Wissenschaft
11.00 bis 19.00 Uhr	Job-/Infobörse, Präsentationen, Info-Phasen Institutionen, Verbände und Unternehmen:
13.30 bis 18.00 Uhr	Durchlaufendes Beratungsangebot für Existenzgründung und Selbständigkeit sowie Kurzinformationen zwischen 30 - 45 Min. von Ausstellern als kleines Weiterbildungsangebot
13.30 bis 18.00 Uhr	"Diplom-Pädagoginnen in Ausbildung und Beruf' Fachtagung mit 4 Workshops
ab 19.00 Uhr	"Abend der Begegnung" im Cafe "Durchblick" mit Tombola und Ehemaligentreff

Donnerstag, den 14.November 1996

9.00 bis 12.00 Uhr	Job-/Info-Börse, Präsentationen, Info-Phasen Institutionen, Verbände und Unternehmen:
9.00 bis 12.00 Uhr	Durchlaufendes Beratungsangebot für Existenzgründung und Selbständigkeit sowie Kurzinformationen zwischen 30 - 45 Min. von Ausstellern als kleines Weiterbildungsangebot
9.00 bis 12.00 Uhr	"Diplom-Pädagoginnen in Ausbildung und Beruf' Fachtagung mit 4 Workshops - Fortsetzung vom Vortag
12.00 bis 13.30 Uhr	Im Abseits? Zur Zukunft der akademischen Erziehungs- und Sozialberufe am Dienstleistungsstandort NRW

Podiumsdiskussion **(Moderation Prof. Dr. Hans-Uwe OTTO) mit:**

Dipl-Päd. Ulla Burchardt MdB/SPD. Mitglied im Wiss.-Ausschuß. Dortmund

Ingrid Fitzek MdL, Hochschulpolitische Sprecherin Bündnis 90/Die Grünen NRW

Christiane Konegen-Grenier, Inst. d. Deutschen Wirtschaft, Referat Hochschule und Wirtschaft. Köln

Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel. Leiterin des HDZ der Uni Do. angefragt

Prof. Dr. Hans-Hermann Krüger. Erziehungswissenschaftler. Uni Halle/S.

Dr. Andreas Stöhr, Vizepräsident des Landesarbeitsamtes NRW

13.30 Uhr Pressekonferenz

3. Vorbereitung und Planung des DDD

Bei der Vorbereitung für den DDD konnte auf keinerlei spezifische Vorerfahrungen zurückgegriffen werden, da das konzipierte "Zwei Säulen + Rahmen"-Modell für Pädagoginnen bisher weder an der Universität Dortmund, noch an einer anderen Universität in Deutschland praktiziert wurde.3

Projektmanagement und **-Organisation**[4] konzentrierten sich in der ca. neunmonatigen konkreten Vorbereitungsphase auf die Gestaltung und Umsetzung dieses Prototyps von Veranstaltungsmix. Ausdifferenzierung wie Ergänzung der beiden Veranstaltungssäulen Job- und Info-Börse (als be-

3 Job-Börsen, wie der jährlich mit großem Erfolg in Köln stattfindende Deutsche Absolventenkongreß, und Bildungsmessen, wie z.B. die DIDACTA, werden weder von den Universitäten veranstaltet, noch finden derartige Veranstaltungen in deren Räumlichkeiten statt. Gleichwohl konnten wir auf folgende Erfahrungen bei der Vorbereitung zurückgreifen: Organisationsmuster des o.g. Absolventenkongresses; Medienforum Hamburg: Firmenkontaktgespräch RUBIKON (Uni Bochum): "Akademiker-Initiative e.V." in Hamburg: etliche Aktivitäten im Rahmen der Initiativen "Student - Arbeitsmarkt". u.a.: "Career service Minster" (Kooperation Uni/Arbeitsamt, vgl. J. Bock/F. Köster. Studien- u. Berufsberatung - ein Modell kooperativer Hochschularbeit am Beispiel Münster); "Student und Arbeitsmarkt e.V." München (Kooperation von Uni, Kultus- u. Arbeitsministerium, versch. Wirtschaftsorganisationen und Arbeitsamt, vgl. S. Schwartzkopf, Modelle kooperativer Hochschularbeit beim Arbeitsamt München, beide in: ibv v. 4 12.96); C. Gallio (Hg). Freie Laufbahn. Berufe für Geisteswissenschaftler. Mannheim 1995; M. Montani Adams (Hg.), Geisteswissenschaftler in der Wirtschaft. Starthilfen und Aussichten. Frankfurt/New York. 2. Aufl. 1992

4 vgl. die praxisoriente Veröffentlichung des BMBW und des Amts für Berufs- u. Weiterbildung Hamburg: B. Kammerer-Jöbges/ R. Martensen: Organisationhandbuch - Weiterbildungspräsentation durch Ausstellung, Messe, Tag der offenen Tür. Hamburg 1990

rufspraktisch-tätigkeitsfeldorientierter Teil) und Fachtagung (als wissenschaftlich-theoretischer Teil)5 erforderten Vorbereitungsschritte, um sowohl die kontinuierlich-diskontinuierlichen Planungsfortgänge angemessen zu realisieren, als auch dem unterschiedlichen Grad der Vorbereitungsreife, möglichen Fehlentwicklungen und konzeptuellen Differenzierungen Rechnung tragen zu können.

Die Planung hatte dabei hochschulinterne wie -externe Bereiche und Zielgruppen zu berücksichtigen und diese - auf der Folie vorhandener kapazitativer, räumlicher und finanzieller Ressourcen - parallel und konsekutiv zu planen und zu realisieren.

3.1 Planung/Sicherstellung der universitären Raumbelegung und -nutzung

Obwohl sich aufgrund der lehrveranstaltungsbezogenen Randbedingungen von Anfang an abzeichnete, daß die Durchführung des DDD in der Vorlesungszeit eine Fülle organisatorischer Probleme vor allem bei der Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten mit sich bringen würde, ist dies bewußt in Kauf genommen worden, da vom Konzept her die Studierenden da angesprochen werden sollten, wo sie sind: an ihrem Lern- und Ausbildungsort.

Die Raumplanung ging von mind. 8 großen bis mittelgroßen Seminarräumen aus; dazu kamen ein bis zwei Säle (mind. für 200 Personen) für die Plenarveranstaltungen des Rahmenprogramms. Das Raummanagement jedoch offenbarte, daß weder ein Fachbereich noch eine Universitätsverwaltung als Ganzes darauf eingerichtet zu sein scheinen, derartige Großveranstaltungen *im laufenden Semester* neben der Aufrechterhaltung des Lehrbetriebes organisatorisch leisten und technisch abwickeln zu können.

Als organisatorische Stütze beschloß der Fachbereichsrat schließlich, den Lehrbetrieb für den Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft während der beiden DDD-Tage ruhen zu lassen, um allen Lehrenden und Studierenden Gelegenheit zur Teilnahme zu geben. Auch das Raummanagement sollte dadurch entlastet werden.

---

5 zur Planung nützlich: D. Schoeneich, Wie macht man eine Tagung? Lernziele - Planung - Durchführung, München 1975; V. Neuhoff, Der Kongreß. Vorbereitung und Durchführung wissenschaftlicher Tagungen. Weinheim, 3., erw. Aufl. 1995

3.2 Interne Öffentlichkeitsarbeit

Einer der Kernpunkte interner Vorbereitungsstrategien war, alle Hochschullehrerinnen, wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Lehrbeauftragte der am Diplomstudiengang beteiligten Fachbereiche, etwa 300 Personen, im Vorfeld persönlich anzusprechen. Dies geschah mittels persönlich adressiertem Brief (mit Programm und Werbematerial[6]) zu Beginn des Sommer- und des Wintersemesters '96, um sehr konkret über den DDD zu informieren und zur aktiven Teilnahme einzuladen.

Um die Reibungsverluste wenigstens im eigenen Fachbereich möglichst gering zu halten, wurde der für den Diplomstudiengang federführende Fachbereich 12 schon sehr frühzeitig über die Gremien (mit entsprechenden Vorlagen im Fachbereichsrat) sowie in einer Vielzahl von zusätzlichen Einzelgesprächen ausführlich über den DDD informiert. Die Fachschaft des Studiengangs war ebenfalls von Anfang an mit einbezogen.

Innerhalb der gesamten Universität wurde, vor allem in der letzten Projektphase, das DDD-Informationsmaterial plaziert. Darüber hinaus wurde die Vorbereitungskampagne kontinuierlich von den universitären Print-Medien begleitet.

Etwa vier Wochen vor Beginn des Wintersemesters sorgte zudem ein Info-Stand mehrmals pro Woche für den direkten Draht zur primären Zielgruppe der Studierenden.

3.3 Externe Öffentlichkeitsarbeit

Wichtige Stütze im Rahmen eines erfolgreichen Projektmanagements und Veranstaltungsmarketings ist eine intensive regionale wie überregionale Öffentlichkeitsarbeit.

Schon sehr früh - neun Monate vor dem DDD - wurden erste Pressegespräche geführt, erschienen die ersten Veranstaltungshinweise in relevanten Printmedien.

Neben den vier im Dortmunder Hochschulbereich erscheinenden Periodica (unizet, InDOpendent, UniReport und Transfer-Rundbrief) war - und ist - die *lokale bzw. regionale Presse* der wichtigste Partner, um Anliegen der

---

6 Entworfen - und in Kooperation mit dem Sponsor "RuhrNachrichten" gefertigt und gedruckt - wurden: 15.000 Programmfolder (in 2 verschiedenen Auflagen und differenzierten Gestaltungen). 6.500 farbige, gestaltete Werbeplakate in den Größen A4. A3 und A2, Außenwerbung des Programms auf verschieden großen Hinweistafeln und Spruchbändern, 5.000 Briefbogen und Versandtaschen mit Extra-Eindruck (DDD und Termin)

Universität im lokalen wie vor allen Dingen auch im regionalen Umfeld bekanntzumachen. Über die lokale bzw. regionale Pressearbeit konnten auf diese Weise ca. eine Million Leserinnen erreicht werden.

Informationsrundbriefe (mit Programmentwurf) an einschlägige *wissenschaftliche Zeitschriften*, bereits im Frühjahr mit dem ersten DDD-Aufruf versandt, sollten interessiertes Fachpublikum in die Lage versetzen, die Dortmunder Großveranstaltung in einem fachwissenschaftlichen Umfeld zur Kenntnis zu nehmen und als "Multiplikatoren" des Konzepts zu wirken.[7]

Das Marketingkonzept - nämlich breite Fachöffentlichkeit auf den DDD aufmerksam zu machen - wurde ergänzt durch die zweimalige bundesweite Aussendung umfangreichen Programm- und Informationsmaterials an über 50 Hochschulen mit erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengängen (MA eingeschlossen).

In der Anfangsphase des Projekts wurden umfangreiche Adreßdateien (ausdifferenziert nach: Partnern aus den relevanten Studien- und Arbeitsfeldern für Diplom-Pädagoginnen. Initiativen im Bereich von Berufseinmündungsprojekten. Fachschaften im Diplomstudiengang, Fachpersönlichkeiten und relevanten Verbänden, Institutionen und Unternehmen) aufgebaut. Mit diesem Datenmaterial, aus unterschiedlichsten Quellen gewonnen, konnten durch wiederum zwei Mailingaktionen (ca. 700 Aussendungen mit Programmfolder und - je nach Zielgruppen - auch mit Plakaten) 7 und 4 Monate vor dem geplanten DDD vor allem *Interessenten aus dem akademischen und studierenden Milieu* erreicht werden. Darüber hinaus wurden zudem Kontakte zu auch bundes- oder landesbezogen bedeutsamen Verbänden, Institutionen und Unternehmen geknüpft, da Dortmunder Diplompädagoglnnen nicht nur in Dortmund wohnen und arbeiten.

Mit einer besonderen Mailing-Aktion, die die Präsentationsform eines "Mini-Messestandes" und die fachlich-universitäre Einschätzung des angesprochenen Adressaten für die Absolventinnen beschrieb, wurde die Einladung zur Teilnahme als Partner bei der *Job- und Info-Börse* eingeleitet. Im Verlauf der Vorbereitungsphase wurden im persönlichen Kontakt vor Ort dann die weiteren Möglichkeiten und Ziele von Präsentation, dialogischer Kontaktaufnahme und berufsfeldbezogener Inhalte erörtert.

Unter dem Motto "Dortmunder Unternehmen für die Dortmunder Universität" wurden potente mittelständische und größere Unternehmen der heimischen Wirtschaft mit einem "Werbebrief' angesprochen. Die Anbah-

---

7 Aus der Fülle der über 60 Fachzeitschriften und Periodika, die wir über den DDD informierten, seien hier genannt: Zeitschrift für Päd. (ZfPäd), Deutsche Universitätszeitung (DUZ). UNI-Magazin, Der Pädagogische Blick, Neue Praxis. Pädagogik. Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik

nung zu potentiellen *Sponsoren*8 vertraute darauf, daß es darüber hinaus im Umfeld der Universität Dortmund bereits Unternehmen gibt, die ein größeres Interesse an der Vertiefung von Kontakten haben oder sich - dem Sponsoring gemäß - aus dem Austausch und werblichen Kontakt einen Image- oder Kundengewinn versprechen. Der briefliche Erstkontakt war dann Basis für weitere telefonische und mündliche Ansprachen und Vertiefungen.

3.4 Kostenrahmen

Anfänglich war der Kostenrahmen sehr eng gesteckt, ging es doch nur um eine verhältnismäßig "bescheidene" Dimension einer Veranstaltung für Diplompädagoglnnen auf eher interindividuellem Niveau. Nach Konzeption des "'Zwei Säulen + Rahmen"-Modells und einer neuen Marketingstrategie erhöhte sich der professionelle Anspruch erheblich; zudem stellte sich zunehmend heraus, daß die schrittweise Umsetzung des Veranstaltungskonzepts nicht nur der Mobilisierung von Besuchern und Teilnehmern diente, sondern auch den Effekt hatte, öffentlichkeitswirksam für die Universität Dortmund und das Berufsbild von Diplompädagoglnnen zu werben. Mit der bundesweit betriebenen Info-Kampagne für den DDD erweiterte sich die Reichweite ins Überregionale, begleitet von einem Anwachsen des Ausstellerpotentials (auch bundesweite Träger und Institutionen), was für den Mittelrahmen nicht unerhebliche Konsequenzen hatte.

In der vorbereitenden Finanzierung waren folgende *Einnahmengruppen* geplant: Tagungsbeiträge. Sponsorengelder bzw. -sachmittel. Erlöse aus Getränkeverkauf und Büffetteilnahme, Losverkauf Tombola, Spenden und weitere Zuschüsse aus Sondermitteln des betroffenen Fachbereichs, der Zentralstelle für Weiterbildung und des Rektorats der Universität Dortmund. Dem standen *Personal- und Sachkosten* gegenüber. Die Personalkosten umfaßten zwei wissenschaftliche Mitarbeiter und eine Verwaltungskraft

8 vgl. dazu einschlägige Literatur, u.a.: R. Lang/F. Haunert. Handbuch Sozial-Sponsoring - Grundlagen, Praxisbeispiele. Handlungsempfehlungen. Weinheim 1995; K. Schiewe. Sozial-Sponsoring. Ein Ratgeber, Freiburg. 2. Aufl. 1995; M. Haibach. Fundraising. Spenden. Sponsoring, Stiftungen. Ein Wegweiser für Vereine und andere Nonprofit-Organisationen. Frankfurt/New York 1996; P.-C. Burens. Die Kunst des Bettelns. Tips für erfolgreiches Fundraising, München, 1995: D. Schöffmann, Fund Raising für Initiativen, hg. von der Stiftung Die Mitarbeit, Bonn 1993; B. Fäh. Geldsammeln im Dienste des Mitmenschen. Philosophie und Praxis des Fund Raising. Bern/Stuttgart 1991; M. Krzeminski/C. Neck (Hg.), Praxis des Social Marketing. Erfolgreiche Kommunikation für öffentliche Einrichtungen, Vereine. Kirchen und Unternehmen. Frankfurt 1994; BMFSFJ (Hg.) Sozial-Sponsoring. Bonn, 1996 (Konzertierte Aktion Bundes-Innovationen. Nr. 32, 18. Nov. 1996); M. Bruhn/R. Mehlinger, Rechliche Gestaltung des Sponsoring. Sport-. Kultur-, Sozial-, Umwelt- und Programmsponsoring, 2 Bände. München 1993 und 1995

(finanziert durch AFG- und Landesmittel) und weitere Hilfskraftkosten (für beide "Säulen" samt "Rahmen") im Umfang von ca. 20 % der Kosten. Sachmittel umfaßten Porto, Organisationskosten (Büromaterial, Telefon und Telefax, Kopierkosten, technische Tagungsdurchführung, "Abend der Begegnung" mit musikalischem Begleitprogramm. Tomboladurchführung), Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, Honorare und Spesen für Referentinnen der Tagung und der beiden Veranstaltungen des "Rahmens".

Alle anderen Kosten wurden im Rahmen der Gesamtaufwendungen mitkalkuliert.

Alle Kostenpositionen abzüglich der Personalkosten ergaben einen Kostenrahmen von ca. 40.000 DM - der bei weiteren Veranstaltungsdurchläufen sicherlich noch ein wenig reduziert werden könnte.

Bezogen auf diesen Gesamtkostenrahmen entfielen auf die Universität (Fachbereich, Rektorat und ZWK) ca. 14.000 DM, auf die Sponsoren ca. 20.000 DM und auf Teilnehmerinnengebühren ca. 6.000 DM.

Besondere Bedeutung hatte für den DDD das *Sponsoring und Fundraising*. Im Vorfeld (neun Monate vor dem Start) wurden unterschiedliche Kontakte zu potentiellen Spendern und Sponsoren geknüpft. Hierbei waren teilweise schon bestehende Verbindungen von Unternehmen oder einzelnen Perönlichkeiten zur Universität Dortmund hilfreich.

Mit den eingeworbenen Sponsorings und Spenden konnten ca. 50 % der reinen Veranstaltungskosten (also keine Personalkosten des Projektteams) abgedeckt werden, wobei die beiden Hauptsponsoren - die in Dortmund ansässigen RuhrNachrichten (sie finanzierten und realisierten *alle* Werbemittel im Rahmen des breiten Öffentlichkeits- und Werbekonzepts) und die Dortmunder Union-Ritter-Brauerei (sie spendete Bier und nichtalkoholische Getränke und finanzierte das abendliche Büffet, beides Positionen für Refinanzierungen zur Abstützung des Mittelrahmens) auch an wesentlicher Stelle in den Werbemitteln plaziert waren.

4. Verlauf des DDD

4.1 Job- und Info-Börse

Die Job- und Info-Börse als erste Säule des Modells ist das zentrale, auf individuelle Kontakte und Dialogisierung angelegte Element des DDD!

Einer interessierten Öffentlichkeit (überwiegend Studierende und Absolventinnen) konnte der DDD am Ende ca. 50 Partner präsentieren, die so gut wie aus allen Bereichen der in der Studienordnung definierten Studienschwerpunkte bzw. -richtungen kamen[9]. Die Nachfrage nach Präsentationsmöglichkeiten innerhalb der Universität war so stark, daß die "Mini-Messe" auf 3 - relativ beieinanderliegende - Standorte verteilt werden mußte.

Um Ausstellern und Besuchern bessere Zuordnungen und die Repräsentativität verschiedener Felder deutlich machen zu können, wurden im Rahmen der Vorbereitung acht verschiedene "Profile" gebildet, die im folgenden strukturell beschrieben sind:

Mit dem Profil 1 wurden bisherige *"klassische"Arbeitgeber* angesprochen und präsentiert, vor allem aus den Bereichen Erwachsenenbildung, Sozialwesen/Sozialpädagogik; hier war es relativ leicht. Interesse für die konzipierte neue Großveranstaltung zu wecken. Partner waren u.a. Wohlfahrtsverbände. Volkshochschulen, Weiterbildungseinrichtungen, sozialpolitische Dachverbände.

Das Profil 2: *Neue Arbeitsfelder, "neue Arbeitgeber"* sollte den Absolventinnen und Besucherinnen Möglichkeiten geben, ihre bisherigen Vorstellungen von Arbeitsfeldern für Diplompädagoglnnen zu überprüfen; allerdings muß dieser Kontakt zwischen Universität und "der Wirtschaft", was die Diplompädagoglnnen betrifft, noch wachsen. Die Partner stammten vorerst aus der Versicherungsbranche und einem Verlag.

Ganz neue Wege beschritt die Universität Dortmund mit Partnern, die Kompetenz in der *Beratung über Existenzgründungen und Selbständigkeit* (Profil 3) aufwiesen: die Info-Stände präsentierten das lokale Beratungs- und Informationsangebot. Institutionelle Partner waren u.a. die IHK und die Beschäftigungsförderung der Stadt Dortmund.

Um auch augenfällig und praxisnah deutlich zu machen, was aus der Beratung einer Existenzgründung oder anderen Formen von Selbständigkeit, z.B. als Freiberufler, werden kann, sollten erstmals Pädagoginnen - über das Profil 4: *Erfolgreiche Gründer und Selbständige* - zum Erfahrungsaustausch ermuntert werden. Die Institutionen und Einzelpersonen berichteten teilweise auch im Rahmenprogramm Näheres aus ihrer Praxis.

Suche nach zukunftsträchtigen Arbeitsfeldern, die Tätigkeitsperspektiven eröffnen könnten, repräsentierte Profil 5: *Altenbildung, Geragogik, Gerontologie*, u.a. mit der Altenakademie an der UniDO e.V. und dem Projekt und Bildungswerk ZWAR (Zwischen Arbeit und Ruhestand) aus Dortmund.

Daß Diplompädagoglnnen im Rahmen ihres Professionalisierungsprozesses (und auch schon vorher) ihre Interessen und berufspolitischen Zielsetzungen auch mittels vorhandener Strukturen artikulieren können, sollte den Absolventinnen und Besucherinnen mit dem gewählten Profil 6: *Berufs- und*

9 vgl. Fußnote 2

Fachverbände verdeutlicht werden; das Interesse der angesprochenen Partner war groß, im universitären Raum Ziele und Absichten des Verbandes breit darzustellen und ggf. schon Mitgliederwerbung zu betreiben. Partner waren u.a. der BV-PÄD (Bundesverband der Diplompädagoglnnen), Bochum, und die GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft), Landesverband NRW, Essen.

Unter dem Aspekt, mit dem projektierten Konzept auch Institutionen und Kolleginnen in der eigenen Universität einzubinden, waren ca. 15 *Gruppen und Einrichtungen (an) der Universität Dortmund* (z.B. das Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS), das Hochschul-Didaktische Zentrum (HDZ), das Frauenbüro und Weiterbildende Studien "Senioren" und "Frauen") unter dem Profil 7 zusammengefaßt: die Öffentlichkeitsarbeit unter diesen neuen Bedingungen wurde inneruniversitär gerne aufgenommern.

Mit Profil 8: *Sonstige Einrichtungen*, konnten auch Institutionen präsentiert werden, die der Universität bisher fernstanden, u.a. das Institut für Logopädie des Berufsfortbildungswerks des DGB aus Dortmund.

Akzeptanz der bzw. Resonanz auf die Job- und Info-Börse waren vorher schlecht einzuschätzen, erwartet wurde hierfür ein regional begrenztes Zielpublikum der Dortmunder Studentinnen und der Nachbaruniversitäten (Großraum Ruhrgebiet bzw. bestenfalls NRW). Vielfalt und Ambiente unserer Job- und Info-Börse zog immerhin gut 3.000 Interessierte an. Die Aussteller vermeldeten ergänzend ca. 10.000 Kontakte - Ausgabe von Infomaterial, Kurzkontakte, Praktikumsauskünfte und teilweise intensive Gespräche.

4.2 Job- und Info-Börse begleitende Seminar- und Informationsprogramme

Die Job- und Info-Börse wurde durch insgesamt 24 Einzelveranstaltungen mit über 1.000 Teilnehmern ergänzt.

Info-Programm der Aussteller

Dieses Programmsegment hatte sich während der Projektplanung mitentwickelt und konturiert, zumindest in seinen Grundstrukturen. Anlaß war, die Partner der Job- und Info-Börse noch stärker in die Beachtung der Besucherinnen des DDD zu "heben", also die sicherlich suboptimalen Kommunikations- und Informationsbedingungen an den Mini-Messeständen mit Kurzveranstaltungen von 30 bis 45 Minuten über Inhalte, Strukturen, arbeitsmarktliche Besonderheiten und differenzierte Bedingungen der Berufseinmündung zu erweitern.

Folgende Themen waren im Angebot:

- Erwachsenen- und Weiterbildung sowie Politische Bildung;

- Sozial(pädagogisch)e Arbeitsfelder;
- Geragogik/Gerontologie;
- Personal- u. Organisationsentwicklung (z.B. Pädagoginnen in Managementberatungen: Wie initiieren u. begleiten Pädagoginnen als Berater/innen und Trainer/innen Veränderungsprozesse in Organisationen und Unternehmen? durch die WBB Weiterbildungsberatung - Personal- u. Organisationsentwicklung, Tübingen);
  Wissenschaftliche Arbeitsfelder, im allgemeinen aus der Hochschule;
- Sonstige Informationen (z.B. durch das Arbeitsamt Dortmund: Von Arbeitslosmeldung bis Existenzgründung).

Beratungsangebot Existenzgründung / Selbständigkeit

Diese innovative Programmerweiterung war erwachsen aus der Einschätzung, daß eine Orientierung nur auf abhängige Beschäftigung unter den seit einiger Zeit zu beobachtenden Restriktionen des Arbeitsmarkts auf Dauer nicht opportun sein kann und längerfristig kreative Potentiale außer acht läßt, die sich über Einstiege und Initiativen im Bildungs-, Beratungs- und Therapiesektor entwickeln ließen. Zudem war intendiert, die Studierenden erstmalig und schon sehr früh mit Berufswahl- bzw. Arbeits- und Tätigkeitsfeldperspektiven zu konfrontieren und damit Chancen für eine rationalere Sichtweise über potentielle Selbständigkeit zu eröffnen.

In insgesamt 15 Informations- und Beratungsterminen an beiden DDD-Tagen wurden u. a. folgende Themen und Beratungen angeboten:

- *In welchen Arbeitsfeldern finde ich Diplompädagoglnnen? Was bringen sie mit, was zeichnet sie aus? Wo können Diplompädagoglnnen ihre Kompetenzen einbringen, welche Arbeitsfelder bieten sich an? und*
- *Unternehmer werden kann man lernen - Erfahrungen aus einem Planspiel.*

4.3 Fachtagung

Die Fachtagung "Diplom-Pädagoginnen in Ausbildung und Beruf' war durch vier verschiedene Arbeitsgruppen strukturiert, die als Workshop geplant waren. Als Planungsgröße waren 100 Teilnehmerinnen angesetzt worden, wobei anfangs nur mit einem geringen Teil Auswärtiger gerechnet wurde. Insgesamt nahmen jedoch ca. 300 Teilnehmerinnen an den dann zu Arbeitsgruppen ausgeweiteten Workshops teil. Dabei ist zu erwähnen, daß weit über 200 Interessenten an der Fachtagung aus Kapazitätsgründen abgesagt werden mußte.

Strukturell einer gut dimensionierten Weiterbildungsveranstaltung verwandt, stand die inhaltliche Eingrenzung auf die Themen "Arbeitsmark"

"Wirtschaft", "Studium" und "Qualifikation" aus organisatorischen Gründen schon sehr frühzeitig fest. Der Verlauf bestätigte auch unsere Annahme: die Themen "Arbeitsmarkt" und "Wirtschaft" hatten die stärkste Nachfrage und waren dementsprechend auch am ehesten "ausgebucht".

Die Fachtagung wurde wie eine wissenschaftliche Weiterbildungsveranstaltung gegen Teilnehmergebühr abgewickelt. Dieses Gebührenaufkommen wurde zur teilweisen Deckung von Honoraren und Spesen für verschiedene Referentinnen verwendet.

Die Aufbereitung, Darbietung und der didaktisch-methodische Ablauf standen in der Verantwortung der Arbeitsgruppenleiter.

Über die Anmeldebögen und einen während der Tagung verteilten Evaluationsfragebogen liegen Hinweise zur Teilnehmerinnenstruktur der Tagung vor. So waren zahlenmäßig zu gleichen Teilen Angehörige der Universität Dortmund und anderer Hochschulen vertreten. Entsprechend der allgemeinen Struktur des Diplom-Studienganges waren auch die Teilnehmerinnen der Tagung zum überwiegenden Teil Frauen (73%). 75% der Besucher waren bis 30 Jahre alt.

70% der Teilnehmerinnen, von denen sich die meisten (89%) im Hauptstudium befanden, waren noch Studentinnen der Diplompädagogik, und 27% hatten das Studium bereits abgeschlossen. Von Bedeutung - sowohl für die Wahl der Arbeitsgruppe, als auch für das Interesse an den unterschiedlichsten Verbänden, Institutionen und Unternehmen auf der Job- und Info-Börse - ist die Aufschlüsselung der Tagungsteilnehmerinnen nach den gewählten Studienschwerpunkten: *Sozialwesen* ist mit 44% der am häufigsten genannte, gefolgt von *Erwachsenenbildung* mit 31%. Erstaunlich war, daß dann bereits der Schwerpunkt *Sonderpädagogik* (mit 15% der Nennungen) folgt, obwohl die Inhalte der Tagung diesen Schwerpunkt (auch wegen der fehlenden Beteiligung des entsprechenden Fachbereichs der Universität Dortmund) nicht dezidiert berücksichtigten. Darüber hinaus gaben 32% der Tagungsteilnehmerinnen an, sie seien voll- oder teilzeitbeschäftigt; und wenn man die stundenweise Beschäftigten hinzuaddiert, arbeiten 72% der Teilnehmerinnen neben ihrem Studium mehr oder weniger intensiv und regelmäßig.

4.4 Rahmenprogramm

Bestandteil des Rahmenprogramms waren der Einführungsvortrag von Dieter Lenzen, der "Abend der Begegnung" und eine Podiumsdiskussion.

---

10 Ergebnisse der Fachtagung werden an anderer Stelle dokumentiert (u.a. als Eigendokumentation und in der Zeitschrift des BV-PÄD "Der Pädagogische Blick")

Einführungsvortrag durch den Vorsitzenden der DGfE

Gleich der Auftakt des DDD stieß auf regen Zuspruch (und nur rd. 300 der vielen Interessierten fanden Platz im Hörsaal), denn Dieter Lenzen hat in einem viel beachteten bildungspolitisch-programmatischen Vortrag die Erziehungswissenschaft vor dem Hintergrund der sich momentan vollziehenden gesellschaftlichen Umbrüche und im Kontext des gesamten Wissenschaftssystems (neu) verortet - und damit auch Perspektiven und Erwartungen an die zukünftigen Beschäftigungsmöglichkeiten und Berufsrollen von Pädagoginnen entworfen.

Er charakterisiert hierbei die "Erziehungswissenschaft als Integrationsdisziplin und als eine Art lebensbegleitende Wissenschaft. (...) Insbesondere in der jetzt bevorstehenden personellen Erneuerung aufgrund des Altersaufbaus auch des wissenschaftlichen Personals (wird es) sehr darauf ankommen (...), Entscheidungen zu treffen, die den Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte gewachsen sind." (Der Wortlaut des Vortrags findet sich in diesem Heft.)

"Abend der Begegnung"

Verklammerung der beiden DDD-Tage, das Dialogische sollte Raum haben, sich fortzusetzen - informell, als Ehemaligentreffen, mit neuen Kontakten, über eine Tombola, mittels eines Büffets, mit musikalischer Umrahmung: das war das Konzept für dieses Veranstaltungselement. Der Verlauf entsprach nur teilweise den Planungen, war das *Ehemaligentreffen* doch eher schwach besucht.

Dank großzügigen Sponsorings einer Dortmunder Brauerei konnten zu günstigsten Bedingungen Büffet und Getränke für über 300 Teilnehmerinnen bereitgestellt werden.

Attraktion des Abends war sicherlich eine *Tombola* (als situationsangemessenes Refinanzierungsinstrument) mit rd. 250 Sachspenden (von Partnern der Job- und Info-Börse). Leitende Idee beim Spenden-Marketing war, die Präsenz eines "Ausstellers" zu multiplizieren, indem exemplarische Spender und Spenden mittels Moderation in den Ablauf des Abends einbezogen wurden.

Podiumsdiskussion als Abschluß des DDD

"Im Abseits? Zur Zukunft der akademischen Erziehungs- und Sozialberufe am Dienstleistungsstandort NRW" - so lautete das Thema, und ca. 200 Interessierte fanden sich im Hörsaal ein, um die Podiumsdiskussion zum Abschluß des ersten DDD zu verfolgen.

Auf dem Podium: Hans-Uwe Otto aus Bielefeld (Moderation) mit Ingrid Fitzek, MdL, Hochschulpolitische Sprecherin von Bündnis 90/Die Grünen NRW: Christiane Konegen-Grenier, Institut der Deutschen Wirtschaft, Köln, Referat Hochschule und Wirtschaft; Sigrid Metz-Göckel, Leiterin des Hochschul-Didaktischen-Zentrums der Universität Dortmund; Heinz-Hermann Krüger, Universität Halle, und Andreas Stöhr, Vizepräsident des Landesarbeitsamtes NRW. Aus dringenden politischen Verpflichtungen kurzfristig

absagen mußte die Dortmunder Dipl.-Päd. Ulla Burchardt, SPD-Bundestagsabgeordnete und dort Mitglied im Wissenschaftsausschuß.

Die Podiumsdiskussion thematisierte verschiedene Positionen aus Politik, Wirtschaft, Arbeitsverwaltung und Erziehungswissenschaft - oft kontrovers und spannend. U.a. wurden aktuelle hochschulpolitische Fragen verhandelt, wie z.B. nach der Qualität der Ausbildung und der Reformwilligkeit und -fähigkeit der Lehrenden und damit auch der Universität als Institution. Ein zentraler Diskussionspunkt war die Frage, ob die Einführung eines NC die Probleme dieses "Massenstudienganges" in den Griff bekommt. Hier gab es unterschiedliche Positionen: H.-H. Krüger votierte vehement für einen bundesweiten NC; dem widersprachen Ingrid Fitzek (Bündnis 90/Grüne) und besonders die zahlreich anwesenden Studierenden.

"Säulen" und "Rahmen" dieses ersten DDD wurden in einer abschließenden *Pressekonferenz*, an der alle Arbeitsgruppenleiter und ein Großteil des vorhergehenden Podiums teilnahmen, resümiert und Ergebnisse und Abläufe mit den Pressevertretern reflektiert

5. Erfahrungen bei der Planung und Durchführung des DDD

5.1 Erfahrungen mit dem DDD-Konzept innerhalb der Universität

Obwohl insgesamt drei Fachbereiche an der Diplompädagoglnnenausbildung beteiligt sind, hat letztendlich nur der Fachbereich, der federführend für die Hauptfachausbildung zuständig ist. sich an der Durchführung des DDD beteiligt, und hier auch nur diejenigen Kolleginnen, die eine hohe Affinität zur Diplomausbildung haben. Die beiden Nachbarfachbereiche sind zwar auch ausführlich informiert worden, es gab aber leider keine korporative Beteiligung. Am Verlauf selbst waren aber auch Studentinnen der beiden anderen Fachbereiche aktiv zugegen, und punktuell haben sich auch Hochschullehrerinnen mit einzelnen Weiterbildungsprojekten sowohl an der Job- und Info-Börse als auch an den Kurzseminaren beteiligt. Durch frühzeitige Einbindung der Fachschaft in den Planungs- und Gestaltungsprozeß konnten die Studierenden der Erziehungswissenschaft optimal erreicht werden.

Die Ausrichtung einer Großveranstaltung ausschließlich für Diplompädagoglnnen wurde noch von einem weiteren Strukturmerkmal der Universität

Dortmund beeinflußt: ihrer langen, bis in die Gegenwart fortwirkenden Tradition als Lehrerausbildungsstätte. Die drei Fachbereiche 12 - 14, die die Diplomausbildung tragen, sind auch noch verantwortlich für die erziehungswissenschaftliche Lehrerausbildung aller Lehrämter. So ist für die Situation in Dortmund zweierlei kennzeichnend: Zum einen ist die Universität Dortmund bundesweit eine der größten "Produzenten" des erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengangs und hat somit für den Diplomstudiengang auch bundesweit eine große Bedeutung. Zum anderen ist durch die starke "Konkurrenz" der Lehrerausbildung das Berufs- und Beschäftigungsprofil der Diplompädagoginnen und ihr Stellenwert für den Fachbereich und die gesamte Universität noch immer nicht scharf genug konturiert.

5.2 Erfahrungen bei der Zusammmenarbeit mit Partnern außerhalb der Universität

Die anfängliche Befürchtung, bei *Sponsoren und Wirtschaftsunternehmen* auf Zurückhaltung zu stoßen für eine Veranstaltung, deren Zielgruppe "nur" Pädagoginnen sind, hat sich nicht bestätigt. Im Gegenteil: die Zusammenarbeit mit den Partnern außerhalb der Universität verlief in der Regel einfacher als im eigenen Haus.

Neben der Unterstützung des Arbeitsamtes Dortmund, deren wichtigste Hilfe die Finanzierung der Projektstellen war. haben unterschiedliche *Institutionen. Verbünde und Unternehmen* den DDD unterstützt und repräsentierten relevante Felder des Berufs- und Tätigkeitsfeldes für Diplompädagoglnnen.

Ausgezeichnet war die Zusammenarbeit mit der *Presse* vor Ort. Hier hat sich besonders "bezahlt" gemacht, daß die größte Dortmunder Zeitung, die ein weites überregionales Verbreitungsgebiet hat, als einer von zwei Hauptsponsoren gewonnen werden konnte und sich auch im "ideellen" Sponsoring, der breiten und intensiven Berichterstattung, engagiert hat. Hierbei hat offensichtlich auch ein nicht zu unterschätzender Faktor eine Rolle gespielt: der starke lokale bzw. regionale Bezug bereits im Titel der Veranstaltung *"Dortmunder* Diplompädagoglnnen-Dialog". So war ein "Höhepunkt" der Vorberichterstattung eine Sonderseite zehn Tage vorher, die auch als Extradruck in großer Auflage als Werbe- und Infomaterial zu Verfügung stand.

5.3 Resonanz der Besucher auf den DDD

Bereits im Vorfeld bestätigten die Reaktionen von anderen Universitäten und vor allem die Anmeldung der vielen auswärtigen Tagungsteilnehmer, daß das Konzept des DDD anscheinend gerade auch bundesweit eine Marktlücke, einen Bedarf getroffen hat. So haben andere Universitäten bereits Interesse gezeigt, eine derartige Veranstaltung auch in ihrem Fachbereich durchzuführen. Aus Kontakten mit Besuchern wurde deutlich: sie bewerten das Konzept der Job- und Info-Börse, auf der Folie des gesamten DDD-Ablaufs, zu 95% positiv und möchten gerne wieder teilnehmen.

Das große Interesse am DDD kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß sehr viele Teilnehmerinnen und auch diejenigen, die an der Tagung nicht teilnehmen konnten, bereits im Vorfeld Interesse an einer Tagungsdokumentation mit den wichtigsten Ergebnissen des DDD gezeigt haben.11

Die frühe Festlegung auf den in der Erwachsenenbildung und Tagungsphilosohie teilweise überstrapazierten, aber dennoch mit hohen Erwartungen an die Tagungsdidaktik befrachteten Begriff "Workshop" hat sich im Nachhinein als ungünstig herausgestellt, da bei Planungsbeginn nicht mit einer derartigen Zahl an Teilnehmerinnen gerechnet wurde und daher bei der großen Zahl eine am Workshopgedanken orientierte Arbeitsweise nicht möglich war. Auch war es leider - schon aus Raumkapazitätsgründen - nicht zu realisieren. kurzfristig zusätzliche Themen und Arbeitsgruppen zur Entlastung anzubieten.

Dies ist auch von den Tagungsteilnehmerinnen die am häufigsten geäußerte Kritik, nämlich die Diskrepanz zwischen Ankündigung der Fachtagung als Workshop, d.h. die Erwartung an kleine, überschaubare Arbeitsgruppen mit hoher Möglichkeit der aktiven Teilnahme und der tatsächlich vorgefundenen Realität, d.h. große Teilnehmerinnenzahl in Großseminaratmosphäre mit vielen Referaten und eingeschränkter Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung.

Hier erwies sich das Konzept, ein *breites ergänzendes Seminarprogramm* in der zweiten DDD-"Säule" anzubieten als glücklich, konnten hier doch thematische und didaktische Kontrapunkte zu der eher theoriegeprägten und überfüllten Tagung gesetzt werden.

Der "*Abend der Begegnung"* ist bei den Besuchern des DDD (in erster Linie bei den Tagungsteilnehmerinnen) auf wohlmeinende bis positive Resonanz gestoßen. Das Konzept, ein Ehemaligentreffen der Diplompädagoglnnen an der Universität zu initiieren, ist allerdings nicht in großem Maße an-

11 Und bis heute, also ein halbes Jahr nach dem ersten DDD, kommen noch immer Anfragen von Studierenden, Lehrenden und auch den Hochschulkoordinatoren der Arbeitsämter aus ganz Deutschland.

genommen worden, obwohl hierzu in einem ersten Zugriff ca. 400 Absolventinnen und ehemalige Mitarbeiterinnen eingeladen worden waren. Auch war die Beteiligung der aktiven Angehörigen des Fachbereichs eher zurückhaltend. Gleichwohl stieß aber der Impuls, ein Ehemaligen-Netzwerk aufzubauen, bei den anwesenden Ehemaligen durchaus auf Interesse.

6. Fazit und Weiterentwicklung

Der Dortmunder Diplompädagoglnnen-Dialog (DDD) hat eine erfreuliche und in diesem Ausmaß für die Veranstalter überraschend große, positive, bundesweite Ausstrahlung und Resonanz gehabt und ist vom Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Prof. Dieter Lenzen, in seinem Eröffnungsvortrag gewürdigt worden "als etwas, wofür es in Deutschland kein Vorbild gibt".

6.1 Fazit

Durch die überregionale *Öffentlichkeitsarbeit* und die daraus resultierende bundesweite Herkunft der Teilnehmer sind mittlerweile der Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Dortmund und die Zentralstelle für Weiterbildung und Kontaktstudium (ZWK) als Veranstalter und Träger des DDD stärker in den Blickpunkt der Disziplin gekommen. Lokal bzw. regional haben sich die Universität Dortmund und im besonderen der Fachbereich und die ZWK als profilierter und engagierter Kooperationspartner ausgewiesen. Hierbei ist vielfach auch erstmals Organisationen und Unternehmen gegenüber Profil gezeigt worden, die bisher noch keine Erfahrungen einer derartigen Zusammenarbeit mit der Universität Dortmund gemacht haben. Die so entstandenen Kontakte gilt es nun, auch im Hinblick auf eine *Versteti-gung* des DDD-Konzeptes, zu pflegen und auszubauen.

Die überwiegende Zahl der Besucher hat den Wunsch geäußert, den DDD zu einer festen Einrichtung werden zu lassen, wird er doch als Chance zur eigenen akademischen und disziplinären ldentitätsfindung und Profilbildung gesehen und als gute Möglichkeit, Kontakte zur Praxis zu bekommen sowie sich mit anderen (werdenden) Diplompädagoglnnen und Lehrenden der Disziplin gerade auch bundesweit auszutauschen.

Neben einer ausgebuchten Fachtagung mit 300 Teilnehmerinnen herrschte auch bei der Job- und Info-Börse, die auch eine Art "Pädagoglnnen-Messe" war, großer Andrang. So fragten denn die Besucher

(vorwiegend Studierende und gerade diplomierte Absolventinnen) bei den ca. 50 ausstellenden Institutionen, Verbänden und Unternehmen vor allem nach Beschäftigungs- und Praktikumsmöglichkeiten, sind doch gerade Praktika oft der erste Einstieg in den Arbeitsmarkt.
Eine großes Interesse an einer erneuten Beteiligung äußerten auch fast alle (95%) an der Job- und Info-Börse beteiligten Verbände, Institutionen, Unternehmen und Universitätsgruppierungen.
Aus Sicht der Veranstalter ist das Konzept des DDD also aufgegangen: Möglichen Arbeitgebern das breite Qualifikationsprofil von Diplompädagog-Innen deutlich zu machen und für die Absolventinnen die Beschäftigungsmöglichkeiten, gerade auch außerhalb der "klassischen" Arbeitsfelder, aufzuzeigen und somit für eine bessere Verzahnung zwischen Universität, Diplompädagoglnnen und Arbeitsmarkt zu sorgen.

Das Konzept und die Umsetzung ist aber durchaus verbesserungswürdig und verbesserungsbedürftig.

6.2 Weiterentwicklung des DDD-Konzepts

Die bundesweit in ihrer Art wohl erstmalige "Inszenierung" und Durchführung einer Diplompädagoglnnen-Veranstaltung als Ort des Kontaktes, der wissenschaftlichen Problemdiskussion, der Übersichtsorientierung und eines "Markts der Möglichkeiten" im erziehungswissenschaftlichen Arbeitsfeld verlangt geradezu nach *Wiederholung* und *Verstetigung.*

Daß mitunter Teile des begleitenden Seminar- und Informationsprogramms konkurrierend zu den zeitgleich ablaufenden Workshops empfunden wurden, gibt Planungshinweise für den nächsten DDD. So sollten bei einer Neuauflage die beiden Veranstaltungssäulen Tagung und Job- und Info-Börse zeitlich und inhaltlich entzerrt, Workshops mit Teilnehmerbegrenzung, die auch eine "Workshoparbeit" zuläßt, u. U. auch mit einer anderen *Schwerpunktsetzung* (z.B. bezogen auf die Studienschwerpunkte des Hauptstudiums) durchgeführt werden.

Insgesamt könnte dem DDD-Konzept auch eine *Verschlankung* gut tun, d.h. daß nicht alle Elemente bei jedem DDD angeboten werden müssen. So ließen sich vielleicht am ehesten Raumprobleme vermeiden, wenn auf das "klassische" Element Tagung verzichtet und stattdessen der praxisorientierte Teil der Informations- und Kurzprogramme als zweite Säule ausgebaut würde.

Organisatorische Mängel in der Durchführung könnten minimiert und eine breitere inhaltliche Ausrichtung erreicht werden, wenn der DDD zum Auftrag und zur Selbstverpflichtung aller am Diplomstudiengang beteiligten Fachbereiche und Lehrenden würde. Dann wäre auch die Absicherung einer

soliden und besseren Finanzierung möglich, die eine der Grundlagen für eine Verstetigung derartiger Konzepte darstellt.

Denn langfristig sind nur Drittmittel - in erster Linie durch regionale Sponsoren - in relevanter Größenordnung zu akquirieren, wenn die Universität ihr finanzielles und personelles Engagement deutlich erhöht. Das würde bedeuten, daß zumindest die fixen Personalkosten (mindestens zwei Wissenschaftliche Mitarbeiter für sechs Monate) auf Dauer aus Fachbereichs- bzw. Universitätsmitteln zu bestreiten sind. Und die Lehrenden müßten sich auch nach "außen" hin orientieren, verstärkt Kontakte zu Unternehmen und Sponsoren pflegen, um deutlich zu machen, daß es der Hochschule ernst ist mit ihrem Bemühen, sich in der Region auch stärker und dauerhaft mit Partnern der Wirtschaft zu verbinden.

Die überaus gute Resonanz auf das Rahmenprogramm mit hoher Praxisorientierung könnte die Richtung aufzeigen, mit der zukünftig noch stärker Absolventinnen. Studierende und mögliche Arbeitssuchende angesprochen werden können. So könnte es durchaus Sinn machen, einen erneuten Diplompädagoglnnen-Dialog von vornherein eher ***regional*** auszurichten und zu begrenzen. Dies hätte sowohl für die Absolventinnen und Studentinnen, als auch für die potentiellen Arbeitgeber, und das heißt zunächst erst mal auch Praktikumsgeber, den Vorteil einer engeren Kommunikation vor und nach der Veranstaltung. Auf diesem Wege ließe sich auch eine stärkere und dauerhaftere Bindung zwischen einzelnen Kooperationspartnern und dem Fachbereich Erziehungswissenschaften herstellen.

Ebenfalls ist zu überprüfen, ob der Dialog von und für Diplompädagog-Innen in Dortmund bleiben muß. Denkbar wäre ebenso ein *"rotierendes Dialogmodell"* innerhalb einer Region (z.B. dem Ruhrgebiet) oder eines Bundeslandes.

Soll auf Dauer ausschließlich die in ihrer Struktur z.Zt. noch eher unflexible Institution Universität alleiniger Träger eines DDD sein? Oder würde sich nicht zukünftig ein von Ehemaligen und Sponsoren getragener Verein effektiver und besser als Organisator anbieten? Dieser könnte dann auch der Beginn eines Pädagoglnnennetzwerkes sein, regional, aber auch bundesweit. Bei derzeit ca. 50 Standorten in Deutschland, an denen ca. 50.000 Studierende ein erziehungswissenschaftliches Hauptfachstudium absolvieren, könnte sich so vielleicht viel besser eine effektive Netzwerkstruktur bilden.

Gleich, mit welchem Konzept und an welchen Orten eine dialogorientierte Diplompädagoglnnen-Veranstaltung zukünftig stattfinden wird: entscheidend ist, daß sie stattfindet! Denn angesichts einer zunehmenden Konkurrenzsituation (um Finanzen und Studierende) unter den Hochschulen und zwischen den einzelnen Studiengängen muß die Erziehungswissenschaft zukünftig verstärkt eine Vor- und Fürsorge für ihre Absolventinnen übernehmen. Dies beinhaltet neben der Vermittlung einer guten wissenschaftli-

chen Ausbildung auch die Entwicklung von Berufsfähigkeit und Selbstmarketing.

Die Verankerung eines DDD als einer regelmäßigen Veranstaltung für die eigenen Absolventinnen kann schließlich ein wesentlicher Bestandteil eines neu zu schaffenden Identitätsbewußtseins, einer Corporate Identity der sie tragenden Lehrenden und Studierenden werden.